



Milchschafe in Bayern

historische Entwicklung ab 1918



Hans Chiffard, Verein für Schäfereigeschichte

In den letzten Jahren ist es in Bayern um die Milchschaafhaltung ruhig geworden. Artikel zu dieser Rasse findet man jetzt selten im „Bayerischen Schafhalter“ und in der „Deutschen Schafzucht“. Der seit Jahren andauernde negative Trend zeigt sich besonders deutlich in der Milchschaafzucht. Im Jahr 2000 gehörten 28 Zuchtbetriebe Milchschaaf weiß und braun mit 286 eingetragenen Zuchtschafen der Bayerischen Herdbuchgesellschaft für Schafzucht an. 2015 erreichte diese Rasse ihren Tiefpunkt mit 8 Zuchtbetrieben und 85 Herdbuchschafen. Das bedeutet einen Rückgang von 71 bzw. 70 %! Damit stellt sich die Frage, wie wirkt sich dies auf den weiteren Zuchtfortschritt und die Milchleistungsergebnisse aus? Liegt das Milchschaaf noch im Trend?

Tabelle 1

Mitgliedsbetriebe Milchschaaf weiß und braun (ab 1960) bei Bayerischer Herdbuchgesellschaft für Schafzucht

Jahr	Anzahl Betriebe	Anzahl Herdbuchschafe
1960	9	18
1974	14	-
1975	20	43
1980	18	67
1985	27	132
1990	23	164
1995	27	132
2000	28	286
2005	20	190
2010	12	104
2015	8	85

Die Milchschaafhaltung ist eng mit der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung eines Landes verbunden. In Not- und Kriegszeiten steigt ihre Bedeutung für die Ernährung der Bevölkerung, der Familie und Kinder. In wirtschaftlich guten Zeiten verliert sie an Interesse, vor allem in der Kleinhaltung. Einige größere Betriebe spezialisierten sich auf die Produktion von Käse und Joghurt für den regionalen Markt. Bei diesen Betriebsstrukturen tritt das Engagement für die Zucht in den Hintergrund und verlagert sich deshalb auf wenige kleine Betriebe in Verbindung mit einer sinnvollen Freizeitgestaltung.

Eine Entwicklung, der es gilt auf den Grund zu gehen, sich mit der Geschichte der Milchschafe in Bayern zu befassen und so Vorschläge für die Zukunft dieser Rasse zu diskutieren. Die Vereinigung Bayerischer Milchschaafhalter bat den

Autor und den Verein für Schäfereigeschichte, sich mit diesem Thema auseinander zu setzen und als Grundlage dafür eine Chronik zu erstellen.

Im Bayerischen Schafhalter Nummer 2/1992, Seite 45 – 48, Seite 52, ging Dr. Christian Mendel, Grub, ausführlich auf die Entwicklung der Rasse „Das Milchschaaf“, die Verbreitung, Bedeutung, Zuchtbeschreibung und Leistungseigenschaften ein, so dass der Autor diesen speziellen Themenbereich nicht behandelt und sich auf die züchterische und organisatorische Entwicklung von 1918 bis heute konzentriert.

In der Süddeutschen Schäfereizeitung von 1918 findet man die erste Rassebeschreibung des „Ostfriesischen Milchschaafes“. Nach Auffassung der damaligen Experten ist die Haltung dieser Rasse nur in Norddeutschland möglich auf Grund des Seeklimas. Erfahrungen aus Schlesien zeigten, dass das Binnenklima schädigende Auswirkungen auf die Gesundheit der Tiere hat. Bayerische Schafhalter ließen sich von dieser Theorie nicht beeinflussen. Die ersten Einfuhren von 24 Mutterschafen ins Allgäu erfolgten in den Jahren 1906 und 1908. Während des Ersten Weltkrieges und dann planmäßig kamen weitere Ostfriesische Milchschafe weiß nach Bayern. Der Bayerische Milchschaafbestand wurde mit Zuchttieren aus Ostfriesland, aus dem Rheinland, Westfalen und Württemberg aufgebaut. Dies machte es notwendig, dass sich die einzelnen Züchter zusammenschlossen, um ein gemeinsames Ziel zu verfolgen und die Bedeutung dieser Rasse für Bayern besser nach außen hin zu verdeutlichen.

• 1919 Gründung Landesverband Ostfriesischer Milchschaafzüchter

Die Gründung des Landesverbandes Ostfriesischer Milchschaafzüchter in Bayern 1919 in München war der erste wichtige Schritt für die züchterische Entwicklung dieser Rasse. Der Verband gliederte sich in Ortsgruppen und Einzelzüchter. Mitgliederstand: 180 Betriebe mit 500 Milchschaafen. Zweck des Verbandes war die planmäßige Einfuhr, Betreuung der importierten Tiere in Reinerassigkeit, in der Zucht, Hebung und Verbreitung des Milchschaafes. Das Zuchtziel legte der Verband in der Satzung fest.

Es lautet: Züchtung eines kräftigen und widerstandsfähigen Schafes von guter Milchergiebigkeit, frühreif, raschwüchsig, genügend Knochenstärke, gute Wollbildung, hinreichende Fruchtbarkeit und mit einer rein weißen Farbe. Körnung männliche, weibliche Zuchtschafe, geordnete Zuchtbuchführung, Kennzeichnung als Grundlage für die Fortschritte in der Zucht, dazu Belehrung der Mitglieder über Pflege und Haltung!

1. Vorsitzender Reder und Verbandszüchtwart Tierarzt Dr. Karmann aus München arbeiteten dafür die Verbandskörordnung und deren Durchführung aus. Die Kennzeichnung der Tiere erfolgte mit einer Ohrmarke im linken Ohr. Stallbegehungen von Dr. Karmann, die Zeitschriften „Zucht, Wartung, Pflege Milchschaaf“ und der „Milchschaafzüchter“ dienten der Fortbildung der Züchter und Hebung der Zucht. Der Verband gründete zusätzlich eine „Wollverwertungsgesellschaft“ für Kleinhalter, eine Art Wollammelstelle. Das Ergebnis der Milchleistungsprüfung lag bei 400 – 500 Liter Milch/Laktation.

• 1918 – 1932 Weltwirtschaftskrise

Der Krieg war verloren. Heer und Volk erschöpft und ausgehungert, die Wirtschaft ausgeblutet, die Landwirtschaft

• 1918 – 1932 Weltwirtschaftskrise

Der Krieg war verloren. Heer und Volk erschöpft und ausgehungert, die Wirtschaft ausgeblutet, die Landwirtschaft



Mutterschaf mit fünf Lämmern

Foto: Georg Palme

um Jahrzehnte zurückgeworfen, die Tierzucht in Bestandsgröße und Leistung dezimiert. In den ersten Nachkriegsjahren ging es in erster Linie darum, die Volksernährung zu stabilisieren, der Landwirtschaft Produktionsmittel jeglicher Art zu zuführen, die Viehbestände aufzufüllen und die Leistungen aus Acker und Stallungen zu erhöhen, um die Ernährung der städtischen Bevölkerung sicher zu stellen.

Befasst man sich zusammenfassend mit der Weimarer Republik so ist trotz Weltwirtschaftskrise, die in den Jahren 1931/1933 ihren Höhepunkt mit einem katastrophalen Preiszusammenbruch für landwirtschaftliche Produkte erreichte, auf dem Gebiet der Tierzucht viel vorwärts gegangen. In der züchterischen Erkenntnis und Methodik erzielte man bedeutende Fortschritte. Vor dem Krieg herrschten noch Form und Typ vor, Bandmaß und Zollstock waren die wichtigsten Hilfsmittel. Danach hat man sich über die Blutlinienzucht zum Wirtschaftstyp vorgearbeitet. Dazu die Haltung, Fütterung und gesamten Umweltverhältnisse verbessert, Leistungsprüfungen eingeführt, die Abstammungsnachweise durch die Leistungen der Vorfahren erweitert und damit entscheidende Schritte zur neuzeitlichen Leistungszucht eingeleitet.

• Erste züchterische Aktivitäten des Verbandes

Am 26. April 1925 fand in München in den Schmellerhallen am Südbahnhof die 3. Bayerische Tierschau mit Prämierung und Produktschau für Ostfriesische Milchschafe statt. Veranstalter war der Landesverband. 18 Züchter präsentierten 24 Mutterschafe, einen Altbock und Lämmer, alle in Bayern gezüchtet. Einige Tiere hatten noch ausgedehnte schwarze Flecken um die Augen, Ohren und Maul. Die Wolle entsprach dem Zuchtziel in Feinheit, Kräuselung, Länge und Stapel dem Zuchtziel. Der Staat und Verband vergaben eine Goldene Staatsmedaille, vier erste, sechs zweite, sechs dritte Preise und eine Anerkennung.



Milchschafock. Foto aus dem Archiv des Vereins für Schäfereigeschichte.

Am 5. September 1925 veröffentlicht Tierzuchtassessor Dr. Miller in der „Süddeutschen Landwirtschaftlichen Tierzucht“ einen Artikel über „Das Ostfriesische Milchschafe in Bayern“. Darin beschreibt er die ersten züchterischen Probleme nach Einführung dieser Rasse. Beim Ankauf von Milchschafern für Bayern stand die Frage der Akklimatisierung im Vordergrund. Diesem Aufbauprojekt wurde damals keine lange Lebensdauer vorhergesagt! Fachleute prophezeiten, dass die Anpassung an das regionale Klima auf Kosten der Frühreife, Wüchsigkeit, Wollbeschaffenheit und Fruchtbarkeit erkaufte wurde. Die damalige Zuchtleitung ließ sich davon nicht beeindrucken. Durch gezielte Auswahl der Nachzucht, Weidegang, entsprechende Haltungsbedingungen, Aufzucht und Fütterung konnten diese Probleme minimiert werden, auch ein Erfolg der Stallbegehungen und intensiven Beratung der Halter durch Tierarzt Dr. Karmann.

Unter dem Zwang der Not in der schwierigen Zeit von 1919 bis 1933 entwickelte sich die Milchschafohaltung sehr stark, vor allem in den industriereichen Gegenden und großen Städten. In der Süddeutschen Schäfereizeitung finden sich deshalb vermehrt Artikel zur Schafmilch und deren Verwendung.

Im Rahmen der 14. Landesbockschau vom 16. bis 18. April 1926 in München stellten fünf Milchschafozüchter aus dem Raum München Altböcke, Jungböcke und Mutterschafe mit Lämmern aus. Der erste Preis bei den Betrieben mit Zuchtbuchführung war ein Altbock! Erwähnenswert ist, dass erst nach Rücksprache von Friedrich Reitz, 1. Vorsitzender des Landesverbandes Bayerischer Schafzüchter, beim Bayerischen Landwirtschaftsministerium die Milchschafo zur Landesbockschau zugelassen wurden. Der Antrag für Steinschafe wurde dagegen abgelehnt.

• 1927 Mitglied beim Landesverband Bayerischer Schafzüchter

Ab 5. April 1927 wird der Landesverband Ostfriesischer Milchschafo mit 95 Einzelmitgliedern vom Landesverband Bayerischer Schafzüchter als neues Mitglied aufgenommen.

Mit der Änderung der Satzung am 27. September 1927 übernimmt der Landesverband Bayerischer Schafzüchter auch die Beratung und züchterische Betreuung der Karakulschafe und Ostfriesischen Milchschafo. Diese Mitgliedschaft ermöglichte auch die Zulassung der Milchschafo zum Zentrallandwirtschaftsfest.

• DLG-Ausstellungen von 1928 – 1933

Bei den DLG-Wanderausstellungen in Leipzig 1928, in München 1929 und in Hannover 1931 stellten sich die Milchschafo zahlenmäßig als zweitstärkste Rasse vor. Bayerische Milchschafo fehlten. Alle Aussteller kamen vom Ostfriesischen Milchschafozuchtverein Hannover. Die Zuchttiere hatten sich in der äußeren Erscheinung verbessert. Ein weiteres Zuchtziel war die Vereinheitlichung der Wolle in Feinheit. Über entsprechende Zuchtauswahl sollte Milchleistung und Körperbau in Einklang gebracht werden. Die durchschnittliche Milchleistung der Ausstellungstiere lag bei 600 kg mit 6,7 % Fett. Böcke hatten einen Wollertrag von 14 Pfund, weibliche Tiere 8 Pfund. Das Ia-Milchschafo Nr. 351, ausgestellt in Hannover, erreichte eine Jahresmilchleistung von 1.256 kg mit 6,8 % Fett.

• 1933 – 1945 Förderung bäuerliche Schafhaltung

Die Machtübernahme durch den Nationalsozialismus brachte einschneidende Veränderungen. Innerhalb der Agrarwirtschaft entwickelten sich in dieser Zeit zwei unterschiedliche Phasen:

- Die Überwindung der Krise erfolgte mit dem ersten Vierjahresplan von 1933 – 1937.
- In der folgenden Phase von 1937 bis 1945 bekamen die Rüstungswirtschaft und das Autarkiedenken Übergewicht.

Mit der Gründung des „Reichsnährstandes“ am 19. September 1933 ist der Begriff „Erzeugungsschlacht“ zum Zweck der Ernährungssicherung verbunden. Gleichzeitig unterdrückte diese Agrarpolitik alle demokratischen Institutionen, wie die Tierzuchtverbände und -vereine, alles wurde zentralisiert. Dies betraf auch die bayerische Schafzucht. Der tierische Produktionssektor wurde u.a. gefördert mit Gründungsbeihilfen für private Schafbockhaltungen, mit Ankaufsbeihilfen für Altböcke, mit Erhaltungsprämien für hochwertige Schaf-, Zeit- und Altböcke, Beihilfen zum Neu-, Umbau von genossenschaftlichen, gemeindlichen Schafstallungen mit Einbau von Schäferwohnungen, Neu- und Ausbau von Schafwäschern, Verbesserung und Düngung von Gemeinde- und Genossenschaftsschafweiden. Für den Ankauf weiblicher Zuchtschafe zur Aufstockung des Schafbestandes gewährte das Reich insgesamt ansehnliche Kreditbeträge.

Für die bäuerliche Einzelschafohaltung gab es 1938 eine Ankaufsbeihilfe von

10,-RM/Tier für Neuanschaffung von weiblichen Schafen, Alter 6 Monate bis 4 Jahre. Gefördert wurde das Deutsche veredelte Landschaf, Weißes Gebirgsschaf, Rhönschaf und in festgelegten Stadtrandgebieten das Ostfriesische Milchschaaf mit dem Ziel: auf jedem Bauernhof mindestens ein Schaf, Ausnutzung von Futterreserven, Anschaffung von Zuchtböcken zu einem erschwinglichen Preis! Von 1937 bis 1940 umfasste die Förderung der Einzelschafhaltung einen Betrag von insgesamt 40.000,-RM. Noch nie war die Tierzucht aller Gattungen staatlicherseits so vielseitig und nachhaltig unterstützt worden. Nachzulesen im Artikel „Tatkräftige Förderung der bäuerlichen Einzelschafhaltung im Gebiete der Landesbauernschaft Bayern“ von Dr. Hans-Oskar Diener in der Süddeutschen Schäfereizeitung.

Weitere Berichte befassten sich speziell mit dem Thema „Milchschaaf“, wie „Milchschaaf oder Ziege“, „Kleinschafhaltung“, „Milchschaafhaltung als Mittel zur Selbstversorgung“, „Milchschaafhaltung fordert genügend Futtergrundlage“, „Richtige Haltung und Fütterung bedingen Leistungen in der Milchschaafhaltung“.

Die Expansion der Milchschaafhaltung spiegelt sich in der Mitgliederzahl beim Landesverband Bayerischer Schafzüchter wider:

1937: 82 Betriebe mit 246 Milchschaafen

1939: 161 Betriebe mit 483 Milchschaafen.

1936 hatten die Ostfriesischen Milchschaafe einen Anteil von 0,5 % am bayerischen Gesamtschafbestand.

Die damit verbundene Vergrößerung der Kleintierbestände ermöglichte es, dass in den Kriegs- und Nachkriegsjahren tausende von Familien ihre angespannte Ernährungslage durch Produkte der Kleintierhaltung wesentlich verbessern konnten. Hier kam der Milchschaafhaltung eine besondere Bedeutung zu.

In züchterischer Hinsicht tat sich auch Einiges. Mit dem Reichstierzuchtgesetz vom 17. März 1936 und mit der darauf aufbauenden bayerischen Körordnung vom 24. Dezember 1936 wurde für alle männlichen Zuchttiere der Körzwang eingeführt. Ab 1939 durften Jährlingsböcke nur noch gekört werden, wenn beide Elternteile leistungsgeprüft waren und von Herdbuchtieren abstammten. Die dritte Durchführungsverordnung zum Bundestierzuchtgesetz schrieb Mindestleistungen der Mütter und Großmütter als Voraussetzung für die Körfähigkeit der Vatertiere. Die Schafzucht konnte

dieser Bestimmung auf Grund ihrer schon langjährigen Leistungsprüfungen auf Wollmenge, -qualität, Fleischleistung, Fruchtbarkeit, Milch- und Fettleistung sowie Fruchtbarkeit nachkommen.

Ergebnisse zur Milchleistung der Milchschaafe:

1921 bis 1943:

Höchstleistungen über 1.000 kg Milch

1932:

1.498 kg Milch/6,07 % Fett/91 kg Fett.

Der Landesverband Bayerischer Schafzüchter forderte 1943 von den Milchschaafbetrieben eine Mindestleistung von 500–600 kg Milch und 4,5 kg Schweißwolle mit 50 % Rendement. Nach seiner Meinung sichert dies die Wirtschaftlichkeit einer Siedlerfamilie. Im Artikel „Milchschaafhaltung in Süddeutschland“ vertritt der Autor OLR Zeeb/Württemberg die Meinung, dass man Milchschaafe bis zu einer Höhenlage von 600 m halten kann. In diesen Gebieten erreicht man eine Milchleistung von 450 kg und eine Wollertrag von 4 kg.

• 1945 Förderung der Tierzucht

Nach dem völligen Zusammenbruch der deutschen Staatseinheit und Wirtschaft im Jahr 1945 mussten auch der Landesverband Bayerischer Schafzüchter und die Milchschaafzüchter in organisatorischer und wirtschaftlicher Hinsicht ganz von vorne anfangen.

Am 6. Dezember 1946 fand in München die erste Mitgliederversammlung des Landesverbandes Bayerischer Schafzüchter statt. Im gleichen Monat erhielt er von Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die Zulassung als Zuchtverband. Am 1. Juni 1949 erhielt das „Gesetz zur Förderung der Tierzucht in Bayern (Tierzuchtgesetz)“ Rechtskraft. Die bisherige Zweiteilung in Körung und Haltung der Vatertiere wurde durch ein drittes Kapitel über „gesundheitliche Überwachung“ ergänzt und dabei die künstliche Besamung mit einbezogen. Die beamteten Tierärzte wurden mit Stimmrecht versehen und im Körausschuss mit der gesundheitlichen Überwachung der öffentlichen Vatertierhaltung beauftragt. Einen weiteren züchterischen Fortschritt erreichte man dadurch, dass die Forderung nach Mindestleistungen der Mütter der zu körenden Vatertiere auf deren beidseitige Großmütter ausgedehnt wurde.

• 1948 – 1952 Bayerischer Milchschaafzuchtverein

Bemerkenswert ist die Feststellung von Bertold Sauer, praktischer Tierarzt in

Unterpfaffenhofen, in seinem Artikel vom Jahr 1948 „Etwas über Milchschaafe – Tierzüchter der Tat“, dass besonders in Oberbayern Milchschaafe erfolgreich gezüchtet werden. Diese sind gesund, abgehärtet, der Befall mit Lungenwürmern ist gering, Moderhinke unbekannt und bayerische Milchschaafe sind in den Balkanstaaten gefragt. Die Aufgabe der praktischen Tierärzte ist, den Haltern und Züchtern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen! Dr. Sauer vertritt Bayern im Arbeitsausschuss der Milchschaafzüchter innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schafzüchter.

1949 stellt der Züchter Karl Wüst, Weichselbaum, sechs Milchschaafe beim ZLF aus.

Am 19. März 1950 Mitgliederversammlung des Bayerischen Milchschaafzuchtvereins in der Bahnhofsgastwirtschaft in Unterpfaffenhofen. Referent Dr. Josef Kargl berichtet über die Wirtschaftlichkeit der bayerischen Schafzucht und der Deutschen Wollverwertung. Tierarzt Sauer gibt Informationen zur Vereinsarbeit (Herdbuchaufnahme, einheitliche Milchleistungskontrolle) und zum bayerischen Herdengesundheitsdienst. Es erfolgt die Wahl des Ausschusses für die Ausarbeitung von Vorschlägen zur Durchführung der Milchleistungskontrolle (MLP). Diese beginnt ab 1950. 1. Vorstand bleibt Tierarzt Dr. Sauer.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung im Herbst 1952 gibt 1. Vorstand Dr. Sauer den Tätigkeitsbericht u.a. zum Problem der Maul- und Klauenseuche 1951, zur Überwachung und Förderung der Vatertierhaltung und zur Situation der Milchschaafhaltung in Bayern ab. Während und nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte der Aufschwung der Milchschaafhaltung bis zur Währungsreform 1948, danach Rückgang. Milchschaafhalter sind über das ganze Land verstreut. Die Milchleistungskontrolle beschränkt sich auf die Gebiete mit entsprechender Schafdichte. Versuche Milchschaafe in größerer Zahl über 10 Stück zu halten, sind als misslungen anzusehen. Wichtig ist die enge Zusammenarbeit des Milchschaafzuchtvereins mit dem Landesverband Bayerischer Schafzüchter und dem Herdengesundheitsdienst. Bei der Neuwahl der Vorstandschaft wird Bahnhofsvorstand Fürst, Lochhausen, neuer 1. Vorstand. Kassier ist Georg Schobert, Offiziant aus Olching; Beisitzer Fräulein Müller, Freising, ein Vertreter aus Rosenheim und der Siedlung Hinrichsgegen. LR Dr. Kargl ist Geschäftsführer.



Milchschafe in Bayern historische Entwicklung ab 1918



Hans Chiffard, Verein für Schäfereigeschichte

• **1953 – 1957 Gründung Milchschaftzuchtverein Südbayern**

In diesem Zeitraum betreute der Landesverband Bayerischer Schafzüchter die „**Abteilung Milchschaftzucht**“. Es existierte eine eigene Anweisung für das Milchschaaf zur Herdbuchführung, Leistungsprüfungsordnung und die Beschreibung des Zuchtzieles. Sachbearbeiter für die Milchschaftzucht ist Dr. Josef Kargl.

Die **Herdbuchaufnahme** führte im November eines jeden Jahres der Landesverband durch. Herdbuch-Milchschafe durften nur von eingetragenen Milchschaafböcken belegt werden. Deckschein und Geburtsanzeigekarte waren die Grundlage für die Kennzeichnung der Lämmer (Tätowierung). Sämtliche eingetragene Schafe unterlagen der **Milchleistungskontrolle**. Diese wurde nur anerkannt, wenn das Schaf täglich gemolken bzw. vom 56. Tag nach dem Ablammdatum an täglich gemolken wurde. Die Wollleistungsprüfung und die Feststellung des Körpergewichtes nach der Schur führte der Probenehmer durch. Die MLP-Gebühr belief sich auf 0,20 DM/Monat/Schaf. Die restlichen Kosten der MLP übernahm der Staat.

Für die **Körung** eines Bockes wurde ein Mindestfettgehalt der Mutter von 5% verlangt, für die Leistungsnote I und II ein Mindestfettgehalt von 5,5%. Ausschlaggebend für die Feststellung der Zuchtwertklasse ist die Leistungsnote (Zuchtwertklasse I mindestens Leistungsnote II – Mindestleistung 18 bis 30 kg Milchfett je nach Alter der geprüften Schafe).

1953 gründete **Sepp Ehrmann** den „**Milchschaftzuchtverein Südbayern**“, dessen Vorsitzender er bis 1967 war. Die Milchschafthaltung konzentrierte sich von 1953 bis 1968 auf den südbayerischen Raum. Dem unermüdlichen Einsatz von Sepp Ehrmann war es zu verdanken, dass aus einigen wenigen Züchtern im Jahr 1953 der Mitgliederstand 1967 bis auf 150 anstieg. Der Mitgliedsbeitrag betrug 6,- DM/Jahr.

Da in Südbayern die Milchschaftzucht zersplittert war, kaufte der Verein vier bis acht eigene Böcke an und stellte sie vorrangig den Herdbuchzüchtern zur Verfügung. Ein Zuchtterhaltungsvertrag regelte die Vatterterhaltung zwischen Verein

und Zuchtbetrieb (Deckgeld 5,- DM für Mitglieder; 7,- DM für Nichtmitglieder). Da der Verein seine jährlichen Aufwendungen für die Mitglieder nur zu 45% aus Eigenmitteln bestreiten konnte, gewährte das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ab 1957 einen jährlichen Zuschuss von 400,- DM (1957) bis 1.600,- DM (1970). Seinen Mitgliedern stellte der Verein die eigene elektrische Schafschermaschine zur Verfügung.

Voraussetzung für die Anerkennung als Herdbuchzucht war: zwei Jahre MLP, Herdbuchmutter Schafe mit Abstammung, gedeckt von einem gekörten Zuchtbock.

Eine **Begründerin** der bayerischen Herdbuchzucht war das Schaf „**Pandura d 3**“ aus der Zucht Anna Ehrmann. Dieses Schaf brachte es in acht Lebensjahren auf eine durchschnittliche Lebensleistung von 766 kg Milch – 43 kg Fett – 5,64% Fett. Die Höchstleistung betrug 1960 in der 2. Laktation 936 kg Milch – 53 kg Fett – 5,66% Fett. In acht Lammungen hat sie 23 Lämmer geboren, sechs Söhne und sechs Töchter gingen in Herdbuchzuchten.

Milchschaftzüchter beteiligten sich am ZLF 1954 mit vier Schafen. Viele Fachartikel beschäftigten sich mit den Themen Fütterungsempfehlungen mit Rationsbeispielen; Arbeiten des Milchschaftzüchters von Februar bis Dezember; Schafmilch als Heilmittel; Rentabilität der Milchschafthaltung; Pflege und Altersbestimmung.

1955 gab es in der Bundesrepublik Deutschland 56.800 Milchschafe, in Bayern 808.

• **1959 – 1973 Zuchtleitung Milchschafe – Milchleistungsprüfung**

Von 1957 bis 1973 war das **Tierzuchtamt München** die Geschäftsstelle und Sitz des Zuchtverbandes für Milchschafe. Es wurde die gesamte Herdbuchführung abgewickelt, die Milchleistungsprüfung organisiert und viele zusätzliche Aufgaben wahrgenommen.

Von 1957 bis 1973 bekleidete **Dr. Michael Strobl** offiziell das Amt des Zuchtleiters. Bei seinen vielfältigen Aufgaben unterstützten ihn während der 16-jährigen Tätigkeit die Fachberater Hans Reisinger, Martin Zwick, Fritz Horneber,



Dr. Strobel mit 1. Vorsitzenden Wolfgang Donath

Foto: Georg Palme

Dietlind von Sommerfeld und Georg Palme.

1959 müssen sich die Milchschaftböcke erstmals bei einer Sammelkörung zur Hauptkörung vorstellen. 1960 befinden sich im Besitz des Landesverbandes Bayerischer Schafzüchter 18 gekörte Böcke, davon neun für die öffentliche Zuchtbenutzung.

Im Jahr 1962 gewährt der Staat dem Milchschaftzuchtverein Südbayern 500,- DM für Bockankauf und dessen Haltungskosten. 1967 ein weiterer Zuschuss von 1.200,- DM.

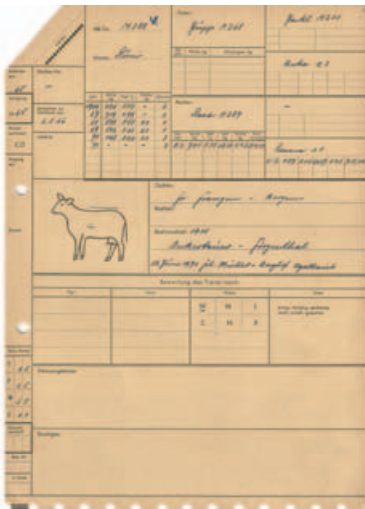
1962 beträgt der Bestand an Milchschaften in der BRD 21 443, ist damit die fünfstärkste Rasse. In Bayern sind es 423 Milchschafe mit einem Anteil von 0,3%. 1968 gab es in Oberbayern 490 Milchschafe.

Milchschafe in Bayern (Nachweis Deutsche Schafzucht/ Bayerischer Schafhalter)

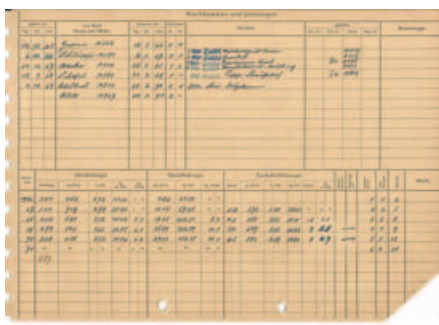
Jahr	Milchschafe insgesamt
1956	808
1966	423
1976	361
1982	700
1984	900

Deutschland hat in diesen Jahren gute Exportchancen. 24 Böcke, 83 Schafe gingen insgesamt nach Spanien, Portugal, Südafrika, Indien und in die Türkei. 1966 gab es Verhandlungen mit Griechenland über den Export von 100 Milchschaften.

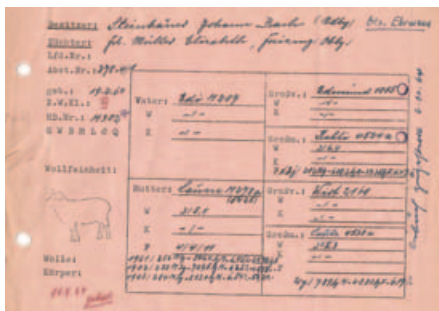
Der Milchschaftzuchtverein Südbayern stellte beim ZLF 1961, 1966, 1970 und 1973 jeweils ein bis zwei Böcke und drei Schafe aus. Diese Zuchtter erhielten



Karteiblatt Vorderseite für Schaf M 388



Karteiblatt Rückseite für Schaf M 388



Abstammungsnachweis für Schaf M 302

einen Sieger-Preis, Reserve-Sieger, Ia-Preis, I. und II. Preise.

• **Milchleistungsprüfung**

MLP 1964: 29 Vollabschlüsse – 560 kg Milch – 32,41 kg Fett – 5,78% Fett; Schurleistung 4,5 – 5,0 kg in CD Feinheit; Fruchtbarkeit: 250% jährlich bei einer Ablammung.

MLP 1972: 20 Vollabschlüsse – 579 kg Milch – 33,24 kg Fett – 5,75% Fett.

In Ergänzung ein **Abstammungsnachweis** für das Milchschaaf **M 302** von Johann Steinbauer, Bach, mit Mutter- und Großmutterleistung in den Jahren 1961 bis 1963. Zusätzlich das **Karteiblatt** für das Milchschaaf **M 388** Puni mit Milchleistungen von 1966 bis 1970 auf der Vorderseite. Auf der Rückseite die eingetragenen Nachkommen, ihre Leistungen und Verbleib. Zusätzlich die MLP-Ergebnisse von 1966 bis 1970 als Jahresleistung, Gesamtleistung und Durchschnittsleistung.

• **1968 „Sepp Ehrmann-Gedächtnis-Wanderpreis“**

Zu Ehren des am 13. Juni 1967 durch einen Verkehrsunfall getöteten 1. Vorsitzenden Josef Ehrmann wurde am 12. März 1968 der „Sepp Ehrmann-Gedächtnis-Wanderpreis“ gestiftet. Diesen Preis bekam jeweils der Züchter, in dessen Betrieb das Tier mit der besten Milchleistung stand. Ende der 90er Jahre wurde er zum letzten Mal an Therese Steindlmüller, Achenmühle, für ihre Verdienste um die bayerische Milchschaafzucht vergeben.

Der Aufwärtstrend in der bayerischen Milchschaafhaltung begann Anfang der 60er Jahre und erreichte den Höhepunkt 1975 mit 204 organisierten Mitgliedern.

Dies verdeutlichen nachstehende Zahlen und die Tabelle Nr. 3

1962 Milchschaafzuchtverein Südbayern 99 Mitglieder

1963 Milchschaafzuchtverein Südbayern 116 Mitglieder

1966 Milchschaafzuchtverein Südbayern 142 Mitglieder

1968 Milchschaafzuchtverein Südbayern bereits 161 Mitglieder

1970 Milchschaafzuchtverein Bayern 183 Mitglieder

1975 Vereinigung Bayerischer Milchschaafhalter 204 Mitglieder.

Auf Grund des großen Interesses an der Milchschaafhaltung in Bayern änderte der Milchschaafzuchtverein Südbayern seine Satzung dahingehend, das Vereinsgebiet auf ganz Bayern auszudehnen und nannte sich ab dem 28. Januar 1968 „Milchschaafzuchtverein Bayern“.

Der Jahresbeitrag beträgt 8,- DM/Schaf/Jahr. Die Erzeuger erhalten 1,30 DM/Liter Schafmilch. In der Fachpresse veröffentlichen verschiedene Autoren zahlreiche Beiträge zur Milchschaafhaltung. Sie befassen sich mit der Produktionstechnik, Betriebswirtschaft, Vorzüge dieser Rasse und mit dem gesundheitlichen Wert der Schafmilch.

1972 trat die überarbeitete „Leistungsprüfungs-Ordnung für das Milchschaaf“ auf Grund der Änderung des Bundestierzuchtgesetzes in Kraft. Die Milchleistungskontrolle und Ermittlung der Wollleistung übernehmen Angestellte des Landeskontrollverbandes. Für die Körung eines Jungbockes ist nicht mehr die Erstlingsleistung Voraussetzung, auf sie wird verzichtet, sondern die zweite Laktationsleistung ist entscheidend.

Tabelle 2
Ergebnisse der Milchleistungsprüfung Milchschafe

Jahr	Vollab-	Milch	Fett	Fett	Eiweiß	Eiweiß %
1957	4	417	22,43	5,38	---	---
1958	19	363	21,12	5,82	---	---
1959	16	427	22,93	5,37	---	---
1969	15	594	32,54	5,48	---	---
1974	24	586	36,24	6,18	---	---
1981	31	599	37,33	6,23	29,26	4,89
1990	80	496	26,8	5,41	23,9	4,82
2000	127	485	25,9	5,34	23,3	4,80
2004	60	481	25,7	5,57	24,1	5,22
2008	99	431	25,1	5,82	22,4	5,18
2010	31	383	21	5,48	19,4	5,07
2012	102	356	22,8	6,4	18,6	5,23
2013	69	334	22,5	6,75	17,9	5,35
2014	90	403	26,6	6,60	21,2	5,26



Ludwig Dometshausen mit Zuchtleiter Dr. Siegfried Kögel und Baron Riederer von Paar, Vorsitzender des Landesverbandes Bayerischer Schafhalter

Tabelle 3
Mitgliedsbetriebe
Landesverband Ostfriesischer Milchschafe/Milchschaftzuchtverein Südbayern
bzw. Bayern/Vereinigung Bayerischer Milchschafthalter

Jahr	Anzahl Mitglieder	Anzahl Milchschafe	3 Milchschafe pro Betrieb als Grundlage für den Gesamtbestand
1919	180	500	---
1939	161	---	483
1960	96	---	288
1965	140	---	420
1970	183	---	549
1975	204	---	612
1985	200	---	600
1992	171	---	513
1995	180	---	540
2000	153	---	459
2005	138	---	414
2010	127	---	381
2015	130	---	390

• **1974 – 1990 Milchschaft-Herdbuchzüchter Einzelmitglieder bei BHG**

Das Jahr 1974 brachte für die bayerische Milchschaftzucht und den Verein einschneidende Veränderungen. Auf Grund der DLG-Bestimmungen und des Tierzuchtgesetzes vom 8. September 1971 war es notwendig geworden, dass alle **Milchschaft-Herdbuchzüchter Einzelmitglieder** bei der Bayerischen Herdbuchgesellschaft für Schafzucht e.V. wurden. Der Milchschaftzuchtverein verlor damit den Status als Zuchtverband mit Herdbuchführung.

Auf Grund dieser gesetzlichen Vorgaben wird der „Milchschaftzuchtverein Bayern“ ab dem 1. Januar 1974 unter dem Namen „**Vereinigung Bayerischer Milchschafthalter e.V.**“ geführt. Diese Vereinigung informiert die Mitglieder über Info-Blätter, hält jährlich die Mitgliederversammlung an verschiedenen Orten mit Fachvorträgen ab, unterstützt den Export von Zuchttieren nach Griechenland und Sardinien, präsentiert sich am Wollmarkt in Vaterstetten. Arbeitskreise gründen sich in Schwaben und Oberbayern.

1. Vorsitzende des Milchschaftzuchtvereins

Josef Ehrmann, München:
1953 bis 1967

Anna Ehrmann, München:
1968 bis 1975

Elisabeth von Hohberg, Eichenried:
1975 bis 1980

Ludwig Dometschauer, Malching:
1981 bis 1986

Wolfgang Donath, Wimpasing:
1986 bis 1996

Günther Fischer, Rosenheim:
1996 bis 2016

Die Vereinigung Bayerischer Milchschafthalter stellte beim ZLF 1975, 1981, 1987 und 1990 je einen Bock und drei Schafe bzw. keinen Bock und dafür vier Schafe aus. Die Zuchttiere erhielten zweimal die Züchtermedaille in Bronze, Ia, Ib-Preise. 1990 erstmals braune Milchschafe. Drei bayerische Milchschafe waren auch auf der DLG 1982 in München vertreten, erzielten einen Ib-Preis und I.-Preise.

1977 fand die Milchschaftzucht Aufnahme ins Bayerische Programm zur Förderung der Tierzucht. Erstmals wurde die Namensgebung für männliche und weibliche Zuchttiere eingeführt. Zuchtleiter

war Dr. Kargl. Der Staat unterstützte den Verein mit 1.000,- DM. Der Mitgliedsbeitrag/Jahr belief sich auf 10,- DM/Schaf. Nach Erhebungen der VDL gibt es in der Bundesrepublik Deutschland 18.300 Milchschafe, in Bayern 700. 1984 in Bayern 900 Milchschafe.

1977/78 Mast- und Schlachtleistungsprüfung von 23 Milchschaftlämmern in Eickelborn: Tägliche Zunahme 344 Gramm, Schlachtwert: 43,1 Punkte von maximal 50 Punkten.

Am **15. Mai 1982 in Holzkirchen** 25 Jahrfeier organisierte Milchschafthaltung in Bayern.

1981 erstmals Zuchtwertberechnung für Milchschaftböcke.

Für die **Zulassung zur Körung** eines Jungbockes müssen die Bockmütter Mindestleistungen erfüllen. Beim Milchschaft sind dies: Laktationsmindestleistung von 20 kg Fettmenge mit 5,5 % Fett; liegt kein Milchleistungsergebnis vor, muss das Muttertier ein Mindestkörpergewicht von 45 kg im Alter von 14 Monaten und von 55 kg nach der ersten Lammung aufweisen. Der zu körende Bock muss im Alter von sechs Monaten mindestens 50 kg wiegen.

Am **1. Januar 1983** wird das schwarze Milchschaft als eigenständige Rasse züchterisch in Bayern anerkannt.

Ab **1987 bis 2005** führte die Bayerische Herdbuchgesellschaft für Schafzucht in Ingolstadt/Zuchering eine **eigene Absatzveranstaltung für Milchschafe** und Ziegen in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Bayerischer Ziegenzüchter durch.

Mitglieder beteiligen sich an Käseseminaren in Triesdorf, Lauingen und Kempen, an den Internationalen Fachtagungen für Milchschafthalter und an den DLG-



Jubiläum in Holzkirchen. Anna Ehrmann, Susanne Pinsker, Ida Schwintzer; Ludwig Dometschauer
 Fotos: Palme



Körung Milchschaafbock mit Körkommission in Ingolstadt

Foto: Palme



Siegerschaf ZLF in München

Foto: Chiffard

Qualitätsprüfungen für Schaf- und Ziegenkäse.

Neben Fachartikeln in der Deutschen Schafzucht befassen sich Autoren ab 1977 im **Bayerischen Schafhalter** mit der Milchschaftzucht. Schwerpunkt sind die jährlichen Ergebnisse der Milchleistungsprüfung; das Melken mit der Melkmaschine; Gewinnung roher Schafmilch in Vorzugsqualität; Zuchtwertindex bei Milchschaafböcken und Rassebeschreibung Milchschaft; Milchschafthaltung Hobby oder Einkommen.

• **1991 bis 2015 Auktionen für Milchschaft – Euterbeurteilungssystem**

Die Aktivitäten der Milchschaftzüchter und des Vereins zeigen sich in der Organisation von Käseseminaren in Kempten; jährliche Teilnahme am Wollmarkt in Vaterstetten; Gründung des „Arbeitskreises Milchschafthalter Bayern“ mit dem ersten Treffen am 23. Februar 1996 in Neufahrn bei München; mehrmals Teilnahme an der DLG-Qualitätsprüfung für Schaf- und Ziegenkäse und Präsentation der Rasse beim ZLF 1993, 1996, 2008, 2012 mit je



Bewertung Euter

Foto: Chiffard

einem Bock und zwei Schafen. Weitere Schwerpunkte waren die Teilnahmen an den Internationalen Milchschaft-Fachtagungen 1996 in Burgstadt/Sachsen; 2005 in Groß Siegharts/Österreich; 2006 in Zwolle/Niederlande; 2009 in Berlin; 2010 in Sursee/Schweiz; 2012 in Schlierbach und 2015 in Gießen. 2002 organisierte der Verein diese Fachtagung in Aschau vom 25. – 27. Oktober mit großem Erfolg.

1999 – Euterbeurteilungssystem

Auf Grund eines Beschlusses der Herdbuchgesellschaft für Schafzucht zur Umstellung der Euterbewertung wird Dr. Christian Mendel beauftragt, das neue Euterbeurteilungssystem für Milchschaft zu erarbeiten, gültig ab 1999. Als Standardmerkmale werden die Euteraufhängung, Euterform, der Euterboden, die Strichstellung und Strichform in die Punktebewertung von 1 – 9 mit einbezogen. Alle Schafe werden in der zweiten Laktation bewertet. Alle Muttertiere, von denen Jungböcke nachgezogen werden, müssen eine überdurchschnittliche Euter- und Zitzennote vorweisen.

2005 wird der Ziegenmarkt vom bisherigen gemeinsamen Markt in Zuchering abgekoppelt und zentral nach Ansbach verlegt. In Zuchering findet erstmals eine Körung und Auktion im August nur noch für Milchschaftböcke statt.

Seit 2007 findet jeweils im August in Ulm bzw. Ilshofen eine gemeinsame Auktion der süddeutschen Verbände für Milchschaft-, Dorper- und Texelböcke aus Maedi-unverdächtigen Betrieben statt. Ab 2011 erstmals in Zuchering und dann bis heute im Wechsel mit Ilshofen. Mit dieser überregionalen Veranstaltung sollen Absatzchancen und der Export von Zuchttieren auf EU-Ebene verbessert werden.

Fachartikel befassen sich ausführlich mit dem jeweiligen Zuchtbericht; den jährlichen Ergebnissen der Milchleistungsprüfung; mit den Inhalten der Milchschaft-Fachtagungen; den Auktionen; Wissenswertes über Schafmilch; mit der neuen Euterbeurteilung für Milchschaft und den Jahreshauptversammlungen der Vereinigung Bayerischer Milchschafthalter.

Am 1. Januar 2015 sind 9 Zuchtbetriebe Ostfriesisches Milchschaft mit 85 eingetragenen Zuchttieren Mitglied bei der Bayerischen Herdbuchgesellschaft für Schafzucht.

• **Zusammenfassung**

Die Chronik „Historische Entwicklung der Milchschaftzucht in Bayern ab 1918“ umfasst den gesamten züchterischen und organisatorischen Bereich der Milchschafthaltung von 1918 bis 2015. Grundlage dafür sind die einschlägigen Fachzeitschriften, wie Süddeutsche Schäfereizeitung, Deutsche Schafzucht von 1918 bis 1980, Bayerischer Schafhalter ab 1977, die Protokolle der Vereinigung Bayerischer Milchschafthalter und das Archiv des Landesverbandes Bayerischer Schafhalter und der Bayerischen Herdbuchgesellschaft für Schafzucht, München.

Ein Problem war die Ermittlung der Daten zum Milchschaftbestand insgesamt, zu den vollständigen Ergebnissen der Milchleistungsprüfung und zu den Mitgliederzahlen der einzelnen Organisationen und Vereinen, vor allem in den Anfangsjahren. Eine lückenlose Erfassung war nicht möglich. Diese Chronik erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie ist eine Informationsquelle für alle Interessierten an der bayerischen Milchschafthaltung!

Verschiedene Hinweise auf Fachartikel zur Milchschaftzucht und -haltung ver-



Milchschaftzuchtbetrieb Günther Fischer im Wettbewerb mit Suffolkszuchtbetreib Hans Trinkl

vollständigen das Bild zu den Aktivitäten in diesem Betriebszweig. Sie spiegeln auch die Probleme und Fortschritte in den einzelnen Zeitabschnitten wider, z.B. Vor-, Kriegs- und Nachkriegszeiten.

Im gesamten Zeitraum befassen sich alle Verantwortlichen, die Zuchtleitung und Autoren nur mit der Züchtung und Haltung des weißen Milchschafoes. Das Braune Milchschafo erwähnt die Literatur erst 1983 mit der Anerkennung als eigenständige Rasse bei der Bayerischen Herdbuchgesellschaft für Schafzucht. Detaillierte Zahlen ab 1983 bis heute speziell zu dieser Rassengruppe waren nicht zu ermitteln.

Es ist nachgewiesen, dass 1906 und 1908 erstmals weiße ostfriesische Milchschafoe in Bayern eingeführt wurden. 24 Mutter-schafoe kamen ins Allgäu. Eine züchterische Bearbeitung fand noch nicht statt. Während des Ersten Weltkrieges und danach erfolgte eine gezielte Einfuhr dieser Rasse nach Bayern. Der bayerische Milchschafobestand wurde mit Zucht-tieren aus Ostfriesland, dem Rheinland, Westfalen und aus Württemberg auf-gebaut. Dem züchterischen Engagement der



Prämierung Milchschaftjungböcke – u. a. mit Zuchtbetrieb Therese Steindlmüller

Fotos: Palme

Mitglieder in den Organisationen und der jeweiligen Zuchtleitung von 1918 ab bis heute ist es zu verdanken, dass die Milchschafoe in Bayern einen so hohen Leistungsstand erreicht haben. Dies verdeutlichen die jährlichen Milchleistungsergebnisse. Für die weitere züchterische Entwicklung ist es wichtig, dass der Anteil an Zuchtbetrieben nicht noch weiter zurückgeht, sondern wieder ansteigt, um den Blutaustausch zu fördern.

Verantwortlich für den weiteren Fortschritt des Milchschafobestandes ist die Bayerische Herdbuchgesellschaft für Schafzucht und die Vereinigung Bayerischer Milchschafohalter.

Ideal wäre es, wenn sich junge Züchter wieder bereitfinden, sich mit der Milchschafozucht zu beschäftigen (Aufzucht von Jungböcken, weiblichen Zuchtschafoen). Der Trend zur Regionalität und gesunden Ernährung kommt den Milchschafohaltern zu Gute, die Käse, Joghurt usw. produzieren. Die Nachfrage und das Interesse an diesen Produkten ist groß, das zeigen auch die verschiedenen Berichte in den Medien. Die Milchschafohaltung hat bis zum heutigen Tag wie

auch die übrige Schafhaltung Höhen und Tiefen erlebt. In Not- und Kriegszeiten stieg ihre Bedeutung für die Ernährung der Bevölkerung. In wirtschaftlich guten Zeiten verliert sie an Bedeutung und Interesse, vor allem in der Kleinhaltung. Insgesamt hat sie sich der jeweiligen wirtschaftlichen Gesamtsituation angepasst und wird dies auch in der Zukunft tun.

Das Milchschafo als bodenständige Rasse hat es verdient, dass man sich auch weiterhin züchterisch um sie kümmert und sie in ihrem Fortbestand fördert.

(Literaturnachweis: Süddeutsche Schäferzeitung, Deutsche Schafzucht von 1918 bis 2015; Bayerischer Schafhalter ab 1977; Förderung der deutschen Haustierzucht und der tierischen Produktion im 19. und 20. Jahrhundert durch staatliche Maßnahmen von H.O. Diener, München 1978; 50 Jahre Bayerische Herdbuchgesellschaft für Schafzucht e.V., Oktober 2009; Festschrift 40-jähriges Bestehen Landesverband Bayerischer Schafzüchter von Dr. H. O. Diener 1958)